

## Ihr Beitrag

Die Aufführung eines so umfangreichen und anspruchsvollen Werkes wie der Johannespassion ist ein aufwendiges Unternehmen, nicht nur mit Blick auf die Einstudierung, sondern auch auf die Kosten. Ein Teil dieser Kosten ist durch Zuschüsse einiger Institutionen schon gedeckt, aber es bleibt ein Betrag von € 7000, der durch Kollekten und Spenden ausgeglichen werden soll. Die Bezirkskantorei bekennt sich damit auch weiterhin zu ihrer Praxis, ihre Veranstaltungen ohne Eintrittszahlung für jedermann erschwinglich zu halten.

Eine bereits begonnene Fundraising-Kampagne hatte dank einzelner Spenden einen recht erfolgreichen Start. Es bedarf aber noch Ihrer Unterstützung, um dieses für Überlingen und Pfullendorf sicher einmalige Projekt in der Karwoche 2016 Wirklichkeit werden zu lassen.

Folgende Möglichkeiten der Unterstützung bieten sich an:

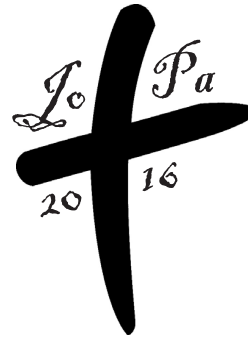
- ♦ Sie leisten eine Einzelspende, für die wir Ihnen ab einem Betrag von € 50 gerne eine Spendenbescheinigung ausstellen können.
- ♦ Sie reservieren und erwerben ein bestimmtes Kontingent an Plätzen, die Sie zu Geburtstagen oder anderen Anlässen (Weihnachtsgeschenk!) an Ihre Freunde oder Geschäftspartner weitergeben.
- ♦ Sie nutzen die Werbeflächen, die sich auf unseren Publikationen - Plakate, Programmheft, Website - bieten und zeigen sich als Sponsor eines bedeutenden kirchenmusikalischen Projekts.

Für Fragen stehen Ihnen Bezirkskantor Thomas Rink oder Dr. Hartmut Ferenschild (Mitglied des Heinrich-Schütz-Vokalensembles) unter [kantor@bezirkskantorei](mailto:kantor@bezirkskantorei) bzw. [ferenschild@web.de](mailto:ferenschild@web.de) gerne zur Verfügung.

Ihre Spende überweisen Sie bitte unter dem Stichwort „JoPa16“ an den Freundeskreis der Bezirkskantorei Überlingen e.V.  
Bankverbindung: Sparkasse Bodensee  
DE19 6905 0001 0001 0181 91 / BIC: SOLADES1KNZ

Aktuelle Informationen zum Projekt immer unter: [www.bezirkskantorei.de](http://www.bezirkskantorei.de)

## Herzlichen Dank!



Evangelische Bezirkskantorei Überlingen-Stockach

## Projekt Johann Sebastian Bach Johannespassion 2016

Johann Sebastian Bachs großartige Johannespassion in besonderer Aufführungstradition ist das integrierende Projekt der evangelischen Bezirkskantorei im Jahr 2016. Es führt Sänger und Instrumentalisten aus der Bodensee-region zu einer kleinen, „Bach-nahen“ Besetzung zusammen.

Die Bezirkskantorei möchte ihre Freunde und Förderer und ihr kirchenmusikalisch interessiertes Publikum auf das Projekt „Johannespassion 2016“ aufmerksam machen. Eine Fundraising-Aktion gewährleistet, dass diese Aufführung beim Eintrittspreis für alle Freunde der Kirchenmusik erschwinglich bleibt.

Für Ihr Interesse und Ihr Engagement dankt der Freundeskreis der Bezirkskantorei Überlingen e.V.

### Aufführungen

Samstag, 19. März 2016  
kath. Kirche St. Jakobus  
Pfullendorf

Palmsonntag, 20. März 2016,  
ref. Kirche St. Othmar  
Wilchingen, Schweiz

Karfreitag, 25. März 2016,  
Franziskanerkirche,  
Überlingen

## Das Werk

Johann Sebastian Bachs Johannespassion, eines der bewunderungswürdigen Gipfelwerke evangelischer Kirchenmusik, ist die früheste der heute bekannten Passionsmusiken Bachs und neben der Matthäuspassion seine einzige vollständig erhaltene. Bach schuf sie im Frühjahr 1724, wohl während der sechswöchigen Fastenzeit. Unter seiner Leitung ereignete sich die Uraufführung am Karfreitag, dem 7. April, in der Leipziger Nikolaikirche. In den folgenden Jahren schuf Bach je nach den Möglichkeiten seiner Kantorei unterschiedliche Fassungen, kehrte aber zuletzt weitgehend zu der ersten Fassung zurück, die mit der heute üblicherweise aufgeführten überwiegend übereinstimmt.

Textgrundlage ist der Passionsbericht des Johannesevangeliums in der Lutherübersetzung (Joh 18 + Joh 19). Er besteht aus zwei Teilen, die sich an der theologisch üblichen Gliederung des Passionsberichts in 5 „Akte“ orientieren. Verrat und Gefangennahme, Verleugnung durch Petrus, Verhöre und Verurteilung durch Pontius Pilatus, Kreuzigung und Tod, schließlich das Begräbnis.

Johannes widmet in seiner Schilderung der göttlichen Natur Jesu Christi die höchste Aufmerksamkeit. Die Passion erscheint daher stärker im Licht einer Heimkehr des Gottessohnes zu seinem Vater als im Dunkel der irdischen Qualen des Menschen Jesus von Nazareth. Nebenhandlungen wie die Gefangennahme werden eher knapp abgehandelt, innere Konflikte fehlen weitgehend. Jesus gibt sich auch vor Pilatus überlegen, selbst in der Kreuzesszene wirkt er hoheitlich und von menschlichem Leid und Konflikten beinahe unberührt. Seine letzten Worte - „es ist vollbracht“ - wirken fast triumphierend. Die Johannespassion schildert den Leidensweg Christi als Erhöhung, während die Matthäuspassion ein Bild Jesu mit vielen menschlichen Zügen zeichnet.

Mit ihrer Behandlung des Evangelientextes auf verschiedenen Ebenen gehören die Passionen Bachs zum Typus der instrumental begleiteten oratorischen Passion. Die Handlung wird aus vier Perspektiven vorgetragen. Die erzählende Perspektive versammelt die Rezitative des Evangelisten, der handelnden Personen und der dramatischen Chorpartien - „turbae“. Die zumeist lyrischen Arien haben einen betrachtenden Ton. Die Choräle kennzeichnen die Andachtsperspektive der Gemeinde. Und mahnend sind die aufwendig komponierten gewaltigen Eingangs- und Schlusschöre angelegt.

Bach ergänzt den Evangelienbericht durch Choraltexte, die zumeist damals bekannten evangelischen Kirchenliedern entnommen sind, und - in den Arien - durch von heute unbekanntem Dichtern frei entworfene Texte. Nur hier, in den Arien, erlaubt Bach sich den Ausdruck innerer Emotionen wie Reue, Leiden und Trauer.

Bachs Passion, die den Johannestext in einer Besetzung für vierstimmigen Chor, Gesangssolisten und Orchester musikalisch gestaltet, ist von bis dahin ungekannter artifizierlicher Tonsprache. Jeder Satz ist eine musikalische Kostbarkeit sui generis und zeugt mit engstem Wort-Ton-Verhältnis von Bachs höchster Kunstfertigkeit.

## Die Aufführung

Bachs Passionen waren nicht als religiös grundierte Konzerte in sakraler Umgebung gedacht. Sie hatten ihren festen Sitz im gemeindlichen Gottesdienst und in der Karfreitagsliturgie. Bezirkskantor Thomas Rink stellt sich mit seiner Aufführungsidee entschieden in diese Tradition. Die Bezirkskantorei erarbeitet, ohne zu einer puristisch verstandenen historischen Praxis Zuflucht zu nehmen, eine Bach-nahe und damit zugleich Gemeinde-zentrierte Aufführung. Die Johannespassion ist in Besetzung, Instrumentation und Ensemblezusammensetzung das integrierende Projekt der Bezirkskantorei im Jahr 2016. Es entsteht aus der Gemeinde für die Gemeinde.

Sein Vertrag verpflichtete Bach, mit seinen Kompositionen „nicht opernhafte“ zu wirken, sondern „zur Andacht aufzumuntern“. Zu künstlerischen Kompromissen war der Kantor freilich nicht bereit. Gleichwohl zeugen die Werke in diesem Kontext von einem aufführungstechnischen Pragmatismus, der den materiellen Bedingungen, die sich ihm vor allem beim musizierenden Personal und den Instrumenten stellten, Rechnung trug. Falls nötig, setzte er teilweise schon in seiner Zeit alttümliche Instrumente wie die Laute, die Viola d'amore, die Oboe da caccia oder die Gambe ein. Aus praktischen Gründen ließ er in den Passionen den Jesus-Part vom gleichen Sänger aufführen wie die Bass-Arien, ebenso die Tenor-Arien vom Evangelisten.

Der Gemeinde- und Gottesdienstbezug dieser Musik bleibt bei Bach zentral. So musste die Passion den vollständigen und unveränderten Evangelientext enthalten. Vor allem aber übernahm der Chor die Funktion einer idealisierten Gemeinde und damit die Hauptrolle im liturgischen Geschehen. Bach komponiert zwei gewaltige Chöre für Anfang und Ende der Passion, vierzehn Turbachöre, elf Choralsätze, und selbst bei zwei Arien ist der Chor beteiligt. In den Evangelienberichten sind sehr expressiv gesetzte Passionschoräle eingeschoben, die - gleichsam die Gemeinde repräsentierend - die gottesdienstliche Modalität betonen. Es gibt Vermutungen, dass die Chormelodien zu Bachs Zeit von der Gemeinde mitgesungen wurden. Vorbild ist nicht die Oper, das Theatralisch-Szenische, sondern die illustrierte Erzählung der Leidensgeschichte. Das spricht gegen Mammut-Besetzungen, wie sie seit Mendelssohn in der Bachrezeption immer wieder auftauchen. Bachs Besetzung wird eher kammermusikalisch gewesen sein, vielleicht mit zwei, drei oder vier Sängern pro Stimme. Möglicherweise hat er seine Passionen sogar nur solistisch, mit acht bis zehn Sängern und kleinem Kammerorchester aufgeführt. So spiegeln die originalen Besetzungsverhältnisse sowohl die materiellen Möglichkeiten als auch die liturgischen Vorstellungen Bachs wider.

Und von dort leitet Bezirkskantor Thomas Rink seine Aufführungsidee der Johannespassion ab. Sänger und Instrumentalisten sind - mit Ausnahme der Gesangssolisten - aktive Mitglieder der Bezirkskantorei und kommen aus dem Bodenseegebiet. Die großen Chorpartien und die Turbae-Chöre sind dem Heinrich-Schütz-Vokalensemble mit seinen rund zwanzig Stimmen anvertraut, die Kantorei Überlingen übernimmt als Quasi-Gemeinde die Gestaltung der Choräle, und das kleine Orchester, auf das Minimum der überlieferten Bachformate reduziert, spielt in einfacher Besetzung mit Streichern, zwei Oboen, Fagott und Orgel. Das Klangbild setzt auf artikulierte Durchhörbarkeit, lebendige Dramatik und fein zisierte, „sprechende“ Phrasierung.